

Lobbykonzept für die Region

Basel will in Bern mehr Gehör

DOMINIK HEITZ

An der Podiumsdiskussion des Basler Bauforums herrschte Einigkeit: Basel muss glänzen.

Seit Jahren wird in Basel von einem S-Bahn-Herzstück geredet; geschehen ist bisher wenig. Seit Jahren spricht man davon, 5000 Wohnungen in Basel schaffen zu wollen; die Zahl ist noch lange nicht erreicht. Und seit Jahren ist von einem Bahnanschluss zum Flughafen die Rede; bisher hat man sich in Planspielen geübt.

Die Podiumsdiskussion des Basler Bauforums in der Gare du Nord reihte sich da nahtlos in all jene Gesprächsrunden ein, die diese und andere Punkte zum Inhalt hatten. Nationalrat Peter Malama, Regierungsrat Hans-Peter Wessels, Klaus Fleck vom Landkreis Lörrach und Thomas Kessler, Leiter der neu geschaffenen Abteilung Kantons- und Stadtentwicklung, bewiesen unter der Moderation von «Telebasel»-Redaktorin Mirjam Jauslin ihre Redegewandtheit. Und doch auch mehr. Malama erteilte den verschiedenen regionalen Gremien wie Regio Basiliensis oder Regio TriRhena eine Absage und forderte ein einziges Gremium, um die Anliegen der Region in Bern besser vertreten zu können.

Von Wessels war in diesem Zusammenhang zu erfahren, dass unter Stadtpräsident Guy Morin zusammen mit Baselland ein Lobbykonzept entwickelt werde, um Basel in Bern mehr Gewicht zu geben.

Pointiert gab sich Kessler: Um «Basel als Perle in der Region» zum Glänzen zu bringen, müsse das Gemeinwohl vor Eigennutz stehen. Mehr Wohnungen in der Stadt seien «matchentscheidend»; dazu gehörten gerade auch Luxuswohnungen. Denn die Bevölkerungsstruktur sei in Basel in einer Schieflage; es gebe zu wenig Reiche und zu wenig Familien. Auch sei es ökologischer, Wohnungen in der Stadt zu bauen; das Land werde dadurch geschont.

Basellandschaftliche **bz** Zeitung

Mittwoch, 13. Mai 2009

Die Region über die Grenzen hinweg entwickeln

Prominent besetztes Podium zum Thema Stadtentwicklung

REGULA VOGT-KOHLER

Weg von der Nabelschau: im globalen Wettbewerb ist eine Entwicklung der trinationalen Metropolitanregion Basel das Gebot der Stunde. Das ist das Fazit des Frühjahrspodiums des «baslerbauforum». Das «Aktionsprogramm Stadtentwicklung» lieferte zwar der Veranstaltung den Titel, doch der Blick der Podiumsteilnehmer geht weit über die Stadtgrenzen hinaus. «Die Zukunft von Basel liegt in der Frage der Regionenentwicklung», sagt Peter Malama, Basler FDP-Nationalrat und Direktor des Gewerbeverbands.

Thomas Kessler, Leiter der Abteilung Kantons- und Stadtentwicklung im Präsidialdepartement, formuliert es so: Das Ziel sei, dass der Kanton im globalen Wettbewerb fit bleibe.

«Wir brauchen ein grenzüberschreitendes Raumordnungskonzept!» fordert Klaus Fleck, Stadt- und Regionalplaner aus Lörrach und Vorsitzender der CDU-Fraktion im Kreistag Lörrach. Und Hans-Peter Wessels, Vorsteher des baselstädtischen Bau- und Verkehrsdepartementes, sagt: «Mir ist es egal, wo sich eine Firma niederlässt.»

Effizientes Lobbying-Konzept

Peter Malama ortet das grösste Hindernis auf dem Weg zu einer erfolgreichen Entwicklung in der politischen Zersplitterung. Um eine höhere Durchschlagskraft zu erreichen, wenn es um die Verteilung der Mittel gehe, brauche es ein effizientes Lobbying-Konzept. Ein solches ist nun bei der Basler Regierung in Bearbeitung.

Regierungsrat Wessels wünscht sich ein selbstbewussteres Auftreten und weist darauf hin, dass die Region Basel dafür viele gute Gründe hat wie das über Jahre hinweg höchste Wirtschaftswachstum in der Schweiz und die Rolle als Logistikplattform. «Es lohnt sich in die Region Basel zu investieren: Das ist die Message, die wir in Bern deponieren müssen», betont Wessels. Regional und gemeinsam – das bedeutet auch weg vom Konkurrenzdenken: Egal wo sich eine Firma ansiedle, wirke sich ihr Erfolg positiv für die ganze Region aus, hält der frühere Wirtschaftsförderer beider Basel Hans-Peter Wessels fest. Was wohl das auf dem Podium nicht vertretene Baselbiet dazu meint? «Es gibt Mitglieder der Baselbieter Regierung, die das so sehen wie ich», lächelt Wessels.

Raumplanerische Herausforderungen

In der künftigen Entwicklung liegen auch raumplanerische Herausforderungen. Klaus Fleck kritisiert, dass das schweizerische Raumordnungsrecht im Gegensatz zum deutschen nicht vorsieht, die Schaffung von Arbeitsplätzen mit der Pflicht zu entsprechendem Wohnraum zu verbinden. Als Beispiel nennt er Salina Raurica, wo zwar Arbeitsplätze, aber keine Wohnungen entstünden und man eine Haltestelle platziert habe, ohne zu wissen, woher die Leute kämen.

Aus ökologischen Gründen für möglichst viel Wohnraum in der Stadt plädiert Thomas Kessler. Damit ist auch Wohnraum für Vermögende gemeint. Wie ist das nun mit dem Kinderspital-Areal? Es sei ganz klar, dass dieser Standort einer der schönsten sei, nicht nur in Basel selbst, sagt Kessler. «Ein luxuriöser Standort braucht auch solche Wohnungen.»

Das «baslerbauforum» ist eine Gruppierung von Meinungs- und Entscheidungsträgern aus der Bau- und Immobilienbranche (mehr Infos: www.baslerbauforum.ch).